

wenn man von den Besprechungen absieht — nur in zwei Aufsätzen berührt, wovon allerdings der erste sowohl durch Umfang als auch durch seine Wichtigkeit großes Interesse verdient. Es sind Ernst S c h w a r z' Beiträge zur Volkstumsgeschichte der Sudetenländer (S. 34—150), die eine Vertiefung und Vervollständigung seiner früheren Ausführungen (Volkstumsgeschichte der Sudetenländer I, II, München 1965/6) auf Grund des bisher von ihm nicht benutzten Materials (das sind vor allem verschiedene Stadtbücher) bringen. Das Thema als solches ist fast unausschöpfbar, deshalb könnten seine Ergebnisse auch jetzt noch ergänzt werden. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß sie nicht zuverlässig wären, sondern lediglich, daß sie in verschiedener Weise weitergeführt und begreiflicherweise hie und da berichtigt werden können, oder daß man über einige Ausgangspunkte des Vf. diskutieren könnte. Was die Weiterführung betrifft, sei z. B. auf meinen Aufsatz über die Duxer Dominikanerinnen verwiesen (vgl. unten S. 644); zu S. 34 f. und Anm. 5 sei erwähnt, daß das Prager Visitationsprotokoll jetzt doch, von mir und Zdeňka Hledíková zum Druck vorbereitet, im Erscheinen ist. Die einseitige bewußte Tschechisierung der deutschen Namen seit dem 15.—16. Jh. kann natürlich im gewissen Umfang und in umgekehrter Richtung namentlich in Städten schon für frühere Zeiten angenommen werden. Sonst aber verdient die minutiöse Arbeit volle Anerkennung. — Der zweite zu erwähnende Aufsatz ist der von Karl F i s c h e r, Ein Beitrag zur Geschichte der Sternatlanten (S. 338—347), der Ergebnisse einige seiner älteren Arbeiten wiedergibt, die zeigen wollen, daß es in Prag im MA ein wichtiges Zentrum für die Herstellung einer selbständigen Redaktion von Sternatlanten gab, das schon seit den letzten Přemysliden blühte. Leider ist der Aufsatz zu knapp, so daß viele Schlüsse Fischers (das ist aber manchmal schon bei seinen älteren Arbeiten der Fall) so gut wie unbelegt sind und vorläufig weiterhin als Hypothesen gelten müssen.

Ivan Hlaváček

Antonín H e j n a, Zu den Anfängen der Fürsten- und Herrnsitze im westslawischen Raum, Origine et débuts des Slaves — Vznik a počátky Slovanů 7 (1972) S. 49—76. — Im Aufsatz werden — vornehmlich aus archäologischer Sicht — die Burgwallsiedlungen der böhmischen Länder analysiert und gruppiert; dazu treten noch andere Siedlungen hinzu, die aber nach des Rezensenten Meinung nicht immer, ja manchmal überhaupt nicht als Fürsten- oder Herrnsitze bezeichnet werden können (übrigens fehlt eine Definition dieses Begriffs vollkommen). Es handelt sich nämlich vorwiegend um Wirtschaftshöfe, wo die Fürsten nur ausnahmsweise sich aufhielten; von Residenzen oder vom Residieren kann gar keine Rede sein. Die Interpretation der schriftlichen Quellen (auch deren Zitierweise ist nicht einheitlich: bei einer Edition bezeichnet die bloße Zahl die Seite, bei der anderen die Nummer, ohne daß das jeweils gekennzeichnet wird) scheint nicht immer zuverlässig zu sein; so fehlen in der Tabelle S. 53, die alle Benennungen für Burgwälle bringt, die Angaben über die *civitates* der Urkunde Sobieslaws I. von 1130 (die sonst häufig zitiert wird), die es zulassen, die Zusammenhänge anders zu erklären, als es der Vf. will, oder es fehlt etwa der Nachweis, wenn bei Radotín (Anm. 62) die Fälschung des 13. Jh. ohne weiteres für das Ende des 10. reklamiert wird usw. Die Frage der wirklichen Herren- und Fürsten s i t z e im böhmischen Staat des 10.—12. Jh. ist also — von bescheidenen Ansätzen abgesehen — immer noch weit von einer Lösung entfernt.

Ivan Hlaváček

Zdeňka Hledíková, Úřad generálních vikářů pražského arcibiskupa v době předhusitské. Ze správních dějin pražské arcidiecéze [mit dt. Zusammenfassung: Das Amt der Generalvikare des Prager Erzbischofs in der vorhussiti-